

# Europa - hinter Gittern

Kunst am Bau kann plötzlich politische Symbolkraft entwickeln - etwa wenn man das Gelände einzäunt, auf dem eine Plastik steht.

VON ALEXANDER SCHUMITZ

**TRIER** Sie steht auf heiligem Grund, auf einer grünen Insel zwischen der ehemaligen Reichsabtei St. Maximin, Funktionsbauten aus den 1960er Jahren und Modulgaragen. Unweit der Wiese liegt das Gräberfeld, auf dem die Gründer des Bistums Trier, Agritius (260 – circa 329) und Maximin (Ende des 3. Jahrhunderts – 346), ihre letzte Ruhe fanden. Hier ist eine der Wiegen des Christentums.

Und mittendrin wacht „Europa mit dem Stier“. Für die Plastik hat die Bundesrepublik im Jahr 1979 einen Preis von 50 000 DM an den Trierer Künstler Jupp Zimmer (1919-1995) gezahlt. Er hatte einen Wettbewerb gewonnen, den seinerzeit das Bundesvermögensamt ausgeschrieben hatte. Heute ist für die Pflege und den Unterhalt der Stahlskulptur die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) zuständig. In der „Kurzdokumentation von 200 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes seit 1950“ aus dem Jahr 2012 wird die Plastik wie folgt charakterisiert: „Entgegen zahlreicher historischer Darstellungen dieses in der abendländischen Kunstgeschichte immer wieder aufgegriffenen Motivs hat die Plastik hier etwas in sich Ruhendes und Friedliches. Mit der Wahl des Motivs setzte Zimmer einen Bezug zur heutigen EU, die durch ihre Gesetzgebung und die Bestimmungsrichtlinien wesentlichen Einfluss auch auf die BlmA in Trier hat.“ Für seine plastischen Werke habe Jupp Zimmer häufig Szenen aus der



Die Rasenfläche, auf der Jupp Zimmers Skulptur „Europa mit dem Stier“ steht, ist seit Jahren eingezäunt.  
FOTOS (2): ALEXANDER SCHUMITZ

antiken Mythologie gewählt, erklärt Bärbel Schulte. Sie hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums 1999 zum 80. Geburtstag des Künstlers die gemeinsame Ausstellung der Gesellschaft für Bildende Kunst Trier und des Städtischen Museums Simeonstift Trier kuratiert. So sei der Mythos, wie der Göttervater Zeus in Gestalt eines zahnenden Stieres die phönizische Prinzessin Europa entführt, ein bei Zimmer regelmäßig wiederkehrendes Motiv. „Dank seiner Art zu abstrahieren reduziert er seine Figuren auf ihre Urformen, spürt dem innersten Wesen der Dinge nach und nähert sich ihnen dadurch umso mehr“, sagt Schulte, „seine Werke entfalten eine unmittelbare Mitteilungskraft, so dass der Betrachter sofort Zugang zu ihnen

hat und sich mit ihnen identifizieren kann.“

Bis vor wenigen Jahren war die Europa-Plastik frei zugänglich. Doch inzwischen ist die grüne Insel eingezäunt – mit Maschendraht und Gitterstäben. „Genaue Daten“, seit wann die Skulptur so vor Kontakten nach außen so geschützt wird, kann die BlmA auf TV-Anfrage nicht nennen. Die Pressestelle der Bundesbehörde sagt zu den Gründen für diese Maßnahmen: „Die Einzäunung war notwendig, da es vermehrt Verunreinigungen rund um die Skulptur gab“.

Dass „Europa“ für die Öffentlichkeit nicht länger zugänglich ist, sieht Bettina Leuchtenberg kritisch, denn – so die Architektur- und Kunsthistorikerin aus Trier – als Kunst am



Abgeschottete Kunst: Wer „Europa mit dem Stier“ aus der Nähe sehen möchte, muss die Absperrung überwinden.

Bau sei sie mit Steuermitteln gefördert worden. Und diese Werke repräsentierten symbolisch eine offene Gesellschaft. „Die Augen sind die ersten Sinnesorgane, die Kunst wahrnehmen, vor allem auch wenn man die Größe der Bauwerke und die entstehenden Sichtachsen mitdenkt. Kunst am Bau regt auch die anderen Sinne an, wenn man sie anfasst und fühlt“, sagt Leuchtenberg. „Der Zaun bildet eine Barriere, welche die Kunst nicht länger erlebbar macht.“

Die BlmA will „Europa“ wieder ihre Freiheit zurückgeben: „Wir wollen die Grünfläche inklusive der Umfriedung neu planen. Dadurch soll dem Kunstwerk wieder der entsprechende Repräsentationsraum gegeben werden.“ Entsprechende Abstimmungsgespräche will die Bundesbehörde mit den Erben des 1995 verstorbenen Künstlers führen. Die Planungen für eine Neugestaltung der gesamten Liegenschaft sollen noch diesen Monat beginnen. Weil politische Bezüge des Umgangs mit der Plastik nicht fernliegen, betont die BlmA, dass mit ihrer Einzäunung „kein wie auch immer geartetes politisches Statement verbunden sei“.

## INFO

### Ramboux-Preisträger mit Spuren in der Region

**Der Maler und Bildhauer Josef Zimmer** wurde am 3. September 1919 in Grach an der Mosel geboren. Zimmer studierte vor dem Zweiten Weltkrieg an der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Trier. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft setzte er sein Studium an der Werkschule Trier fort. Im Jahr 1986 erhielt er von der Stadt Trier für sein Lebenswerk den Ramboux-Preis. Bis zu seinem Tod am 20. November 1995 arbeitete er als freischaffender Künstler. Bekannte Werke in der Region sind neben Europa mit dem Stier an der

Reichsabtei St. Maximin die Kirchenportale in Idar-Oberstein und Cochem-Brauheck, die Skulptur „Der Wächter“ vor dem ehemaligen Polizeipräsidium Trier, das eiserne Totenmal auf dem Hauptfriedhof sowie die steinerne Gedenkstelle für die 1983 ermordete Studentin Matsuko Ayano auf dem Petrisberg, das „Techno“-Symbol vor der Bundeswehr-Erprobungsstelle Grünberg sowie die Sonnenscheibe an der Wetterstation Petrisberg. Eine Übersicht über die Standorte seiner öffentlich zugänglichen Werke gibt es unter diesem Link: <https://drive.google.com/open?id=1BdBbCo4jqXHaAGDURyBb9PPctUcQVl9E&usp=sharing>

## KOMMENTAR

### Reißt Zäune ein und sät Blumen!

Kunst im öffentlichen Raum ist politisch. Sie kommuniziert mit ihrer Umwelt. Das ist der Grund dafür, dass die Gesellschaft sich an ihren Kosten beteiligt. In einer Zeit, in der die Gesellschaft darüber streitet, ob Europa seine Grenzen für Menschen öffnet, die vor Krieg und Verfolgung flüchten, ist die symbolische Wirkung eines Europas hinter Gittern fatal. Die Nachricht, die hier vermittelt wird, ist: „Wir schotten uns ab!“ Das führt aber zur Vereinsamung. Der Dialog zwischen Kunst und Umfeld – oder übertragen auf die Gesellschaft zwischen Europa und dem Nahen Osten – schläft ein. Deshalb ist es gut, dass die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben über ein Konzept nachdenkt,

wie die Skulptur „Europa mit dem Stier“ wieder für alle offen zugänglich ist. Deshalb reißt die Zäune ein!

Und: Wie wäre es mit einer blütenreichen Magerwiese? Darauf würde sich Europa sicherlich wohlfühlen, würde dies doch symbolisieren, wie bunt, vielfältig und offen der alte Kontinent ist.

[red.nachrichten@volksfreund.de](mailto:red.nachrichten@volksfreund.de)



Alexander Schumitz

# Doppelnamen und andere Schenkelklopfer

Mit Witzen über einparkende Frauen kann man immer noch billig Lacher generieren. Hat die Comedy-Szene ein Sexismus-Problem?

VON JONAS-ERIK SCHMIDT

**KÖLN** (dpa) Es gibt einen Auftritt der Komikerin Hazel Brugger, bei dem sie sich über Männer, Frauen, Humor und die Comedy-Branche äußert. Sie sagt, dass es für sie „als Frau“ voll „okay“ sei in der Comedy-Szene. Das werde sie ja oft von Leuten gefragt. „Natürlich nervt es, dass ich einmal im Monat auf der Bühne ausrutsche auf meinem eigenen Menstruationsblut.“ Ihr Publikum lacht. Brugger ist Schweizerin, gehört aber zu den aufstrebenden Komikerinnen der deutschen Comedy-Szene. 2017 bekam sie als beste Newcomerin den Deutschen Comedypreis. Der Ausschnitt sagt daher viel über den Zustand des deutschen Humors aus. Erstens: Offenbar ist es immer noch ein so großes Ding, wenn eine Frau als Komikerin auftritt, dass sich daraus sogar selbst ein Comedy-Programm stricken lässt. Zweitens: Der

sexistische Witz hat immer noch seinen Platz in den Köpfen, denn genau auf diesen spielt Brugger an. Zum Weltfrauentag am Sonntag lohnt es also, mal genauer hinzuschauen. Hat die Comedy – ob im Fernsehen oder im Kabarett – ein Sexismus-Problem? Oder gibt es so etwas wie eine Götterdämmerung des Herrenwitzes?

Die Frage schwang auch ein wenig mit, als über Bernd Stelters „Steltermate“ diskutiert wurde. Der Komiker hatte im Kölner Karneval einen Witz über den Doppelnamen von Annet Kramp-Karrenbauer gemacht, was eine Frau im Publikum so aufregte, dass sie auf die Bühne kam. Die Aktion wurde danach von vielen als übertrieben und übersensibel kritisiert, zugleich wirkte sie wie ein Riss in der Matrix: Selbst der Karneval scheint nicht mehr unwiderprochen als Refugium für etwas angegrauter Gags erhalten zu können. Kramp-Karrenbauer stand kurz dar-

auf selbst wegen einer Fastnachtsrede in der Kritik. Die CDU-Chefin hatte im baden-württembergischen Stockach einen Witz über die Einführung von Toiletten für das dritte Geschlecht gemacht: „Das ist für die Männer, die noch nicht wissen, ob sie noch stehen dürfen beim Pinkeln oder schon sitzen müssen. Dafür, dazwischen, ist die Toilette.“ Die Empörung darüber war mit der nach Stelters Doppelnamen-Gag vergleichbar.

Stevie Schmiedel von der Protestkampagne Pinkstinks, die sich gegen Sexismus und starre Rollenbilder richtet, ist nicht gerade zum Lachen zumute, wenn sie über deutsche Komik spricht. „Wir haben eine Schere, die auseinandergeht. Wir haben einerseits Carolin Kebekus, Martina Hill und viele tolle Komödiantinnen, die gegen Sexismus wettern. Aber genauso haben wir noch den Witz, der auf die Schenkel klopft und der gerne frauenver-

achtend ist“, sagt Schmiedel. Ein sexistischer Witz, das ist für sie ein Witz, der eine Frau auf ihre Sexualität reduziert. Oder ein Witz, der mit Klischees und Stereotypen arbeitet. Wer sich Comedy-Handwerk aneignet, lernt in der Tat recht schnell, dass die Arbeit mit Klischees rasch Erfolg – also Lacher – bringen kann. Je nach Publikum sind sie schon mehr oder weniger in den Köpfen verankert, eingehämmert von Generationen von Komikern, die über Jahre hinweg über Frauen witzelten, die nicht einparken können. Man braucht gar nicht viele Worte, um sie zu aktivieren. Es ist sehr effektiv. Auch der Schriftsteller Jakob Hein, Autor von „Deutsche und Humor. Geschichte einer Feindschaft“, stellt fest, dass Massenbespaßung in Deutschland mitunter noch so funktioniert. Von konkreten Namen hält er sich lieber fern, aber er sagt: „Natürlich gibt es noch Comedians – auch kommerziell sehr erfolgrei-

che, die große Arenen füllen –, bei denen auch heute noch die Grenze oft überschritten wird, für meinen Geschmack. Da werden Frauen-Bilder zumindest stereotypisiert.“ Betrachte man die großen Linien, fällt Heins Beurteilung aber milder aus. Prinzipiell habe sich etwas verändert. „Witze, die pointiert als sexistisch empfunden werden, sind auf dem Rückzug. Im eigentlichen Mainstream, also bei Comedians, die als angesagt gelten und die auch mal einen Preis gewinnen, gibt es das eigentlich nicht mehr“, sagt er. Um von der Entwicklung einen Eindruck zu bekommen, müsse man sich nur mal alte Witzeplatten anhören. „Das war plattester Sexismus. Sich über Körperteile von Frauen zu unterhalten, war total üblich.“ Studien dazu zu finden, ist nicht ganz leicht. Das hängt auch damit zusammen, dass in unterschiedlichen Jahrzehnten unter „stereotyp“ andere Dinge verstanden wur-

den. Wenn man einen Strich drunter ziehe, könne man aber wohl sagen, dass es Sexismus in den Medien natürlich noch gebe, sagt der Mainzer Kommunikationswissenschaftler Richard Lemke, der sich mit Geschlechterdarstellungen beschäftigt. Den gebe es dort genauso wie in der Realität. „Was man aber sicherlich beobachten kann ist, dass die Rollenbilder vielfältiger werden.“ Übrigens: Hazel Bruggers Geschichte über Männer und Humor geht dann so weiter, dass sie irgendwann über unerigerte Penisse spricht. Den Schweizer Sender SRF 1, der den Auftritt ausstrahlte, erreichte danach ein Schreiben, von einem Mann: „Ich beanstande die Sendung mit dem Beitrag von Hazel Brugger betreffend ‚unerigierter Penis‘“. Diese Beitrag verletzt die Menschenwürde und ist sexistisch.

Produktion dieser Seite:  
Anne Heucher

## PR-ANZEIGE

### ROLLER eröffnet die Gartensaison: Attraktive Angebote zur Sonntagsöffnung in Wittlich

Der erfolgreiche Möbel-Discounter ROLLER hat zur Sonntagsöffnung am 8. März von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Zur Gartensaison-Eröffnung hat sich das Team in Wittlich ganz besondere Überraschungen für seine Kunden ausgedacht. Am verkaufsoffenen Sonntag in Wittlich haben Besucher die Möglichkeit, einmal ganz in Ruhe und ohne Zeitdruck einkaufen zu gehen. Wer noch frühlinghafte Ideen für die Gestaltung seines Gartens oder Balkons sucht, sollte unbedingt im ROLLER-Markt

in Wittlich vorbeischaun. Am 8. März können sich die ROLLER-Kunden auf tolle Sonderrabatte und über 15 000 Artikel freuen.

**Clever einrichten mit ROLLER**  
Seit 50 Jahren verkauft ROLLER Artikel zum Wohnen, Dekorieren und Renovieren zu besonders attraktiven Preisen und zur sofortigen Mitnahme. Da muss man nicht mehr von Geschäft zu Geschäft laufen, sondern findet alles unter einem Dach. ROLLER bietet



seinen Kunden attraktive und innovative Wohnlösungen zum besten Preis – einfach und sofort. Das Unternehmen zeigt, wie man seine Wohnung gut und günstig einrichten kann, wobei das riesige Warenangebot auf den Geschmack und die Bedürfnisse der Menschen dieser Region abgestimmt ist.

#### Qualität zum besten Preis

Mit den zahlreichen Märkten sowie dem Online-Shop ist ROLLER bei seinen Kunden sehr beliebt:

Über 40 Millionen Menschen besuchen ROLLER jährlich und kaufen insgesamt über 50 Millionen Artikel pro Jahr. Ein Beweis, dass die Kunden ROLLER vertrauen und den umfangreichen Service und die kompetente Beratung in den ROLLER-Märkten schätzen. Darüber hinaus gewährt ROLLER eine Tiefpreisgarantie: Der Kunde erhält die Differenz zurück, wenn er innerhalb von fünf Tagen nachweist, dass er den gekauften Artikel bei gleicher Leistung anderswo günstiger bekommt.